



ZEITSCHRIFT
FÜR **PHYSIO**
THERAPEUTEN

70. Jahrgang
August 2018



**BLASEN-
FUNKTION
UNTER
KONTROLLE**

AUTORENABDRUCK

physiotherapeuten.de



therapie on tour
BOCHUM
Fachmesse mit Kongress
für Physiotherapie

Der Treffpunkt für Therapeuten in NRW

Eine
Premiere,
die Sie nicht
verpassen
sollten!

28|29 Sept. 2018
RuhrCongress Bochum

www.therapie-ontour.de

AUTORENABDRUCK

Foto: AdobeStock, Piotr Marcinski

Physiotherapie am und im Becken



Liebe Leserinnen und Leser,

der Sommer ist für viele Menschen die schönste Jahreszeit – sie genießen die Sonne, das Draußensein oder den verdienten Urlaub. Für einige beginnt eine besonders aufregende Zeit: Im Juli und August werden in Deutschland die meisten Kinder geboren; zumindest zeigt dies die Geburtenstatistik der letzten beiden Jahre (1). So manche Frau leidet vor oder nach der Entbindung unter Schmerzen im Bereich des Beckens und / oder der lumbalen Wirbelsäule. Die Ursachen können vielfältig sein, die Behandlungsansätze ebenso. Hier besteht nach wie vor ein großer Bedarf an wirksamen physiotherapeutischen Maßnahmen.

Bei Belastungsincontinenz ist Physiotherapie nachweislich effektiv und wird in Leitlinien (2) empfohlen. Wussten Sie schon, dass die Therapie von Harninkontinenz bei geriatrischen Patienten immer mehr an Bedeutung gewinnt? Unsere Gesellschaft unterliegt einer zunehmenden Alterung. Sind wir Physiotherapeuten gut darauf vorbereitet? Auch erektile Dysfunktion, Prostatakrebs oder Darmerkrankungen können im interdisziplinären Team physiotherapeutisch behandelt werden. Hier sind einmal mehr Therapeuten gefragt, die eingeschränkte Funktionen und Lebensqualität verbessern helfen.

Wir von der pt-Redaktion möchten unseren Beitrag zu bestmöglicher Information, Untersuchung und Therapie leisten. In dieser Ausgabe haben wir für Sie viele Experten zu diesen vielfältigen Themen mit physiotherapeutischer Relevanz gewonnen. Lassen Sie sich inspirieren!

Ihre

Doreen Richter

Doreen Richter, pt-Redakteurin
doreen.richter@pflaum.de

1) Statistisches Bundesamt. 2018. Lebendgeborene: Deutschland, Monate, Geschlecht. www-genesis.destatis.de/genesis/online;jsessionid=DC1461058F724EBB4DBB21ABC5055375.tomcat_GO_1_3?operation=previous&levelindex=2&levelid=1528114102567&step=2; Zugriff am 26.6.2018

2) AWMF. 2018. Leitlinien. Belastungsincontinenz der Frau. [www.awmf.org/leitlinien/detail/ll/015-005.html](http://awmf.org/leitlinien/detail/ll/015-005.html); Zugriff am 26.6.2018

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in der pt auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.



erfüllt Anforderungen für
„KG am Gerät“

ein gerät für über 200 übungen

- alltagsnahes, funktionelles Training
- komplexe Bewegungsmuster
- kein Gerätewechsel – keine Wartezeiten
- minimaler Platzbedarf

total gym[®]

Erleben Sie Total Gym in einer Referenzpraxis in Ihrer Nähe. Alle Informationen für Ihr persönliches Probetraining

info@crosscorpo.com
Tel.: 040 / 49 29 70 66
www.crosscorpo.com

P POLITIK

- „Ich bin Feuer und Flamme für meine Kollegen“
Im Gespräch mit Heiko Schneider 14
- Der SHV setzt auf den Dialog mit Politikern und Entscheidungsträgern
Im Gespräch mit Ute Repschläger 18

D DIALOG

- pt-Facebook-Highlights 04
Leserbrief 06



Foto: Billion Photos / shutterstock.com



N NACHRICHTEN & MENSCHEN

- Nachrichten 08
- Freiwillig nach Vietnam?! 10
Jessica Wolf
- ... und wieder locker lassen! 13

**SCHWERPUNKT
GYNÄKOLOGIE/
UROLOGIE**



T THERAPIE

INKONTINENZ

- Heiko Lowak und Christiane Rothe 22

- Neue Testtrilogie bei Beckengürtelschmerz**
Stephan G. Allmendinger 31
- Physiotherapie bei Beckengürtelschmerz**
Stephan G. Allmendinger 37
- Proktologische Krankheitsbilder therapieren**
Im Gespräch mit Anna Dworzak 46
- Männliche Harninkontinenz**
Sandra Apelt 50
- Hochleistungssportler der kleinen Muskeln**
Im Gespräch mit Dirk Möller 58
- Lumbaler Rückenschmerz im Fokus**
Doreen Richter 61
- Kreuzschmerzen:
Fettinfiltrationen im M. multifidus**
Im Gespräch mit Hannu Luomajoki 66
- Physiotherapie bei erektiler Dysfunktion**
Tobias Platz 69
- Entwicklung eines Befundinstruments bei
chronischem Unterbauchschmerz**
Susanne Klotz, et al. 73
- Meniskusnaht:
optimale Nachbehandlung unklar**
Anna Palisi 76

AUTORENABDRUCK
INHALT

Innovativ in Rehabilitation, Sport und ästhetischer Medizin



PHYSIOIMPACT-Evident

Hochenergetische **Stoßwellentherapie** mit intelligenter Kopplung von Stoßwellenintensität und Behandlungsfrequenz für eine schonende und effektive Behandlung



IONOSON-DO-Evident

Der neue Maßstab in der **Kombinationstherapie** – jetzt neu mit **Tiefenoszillation** im vierten Kanal

PHYSIOMED[®]
TECHNOLOGY FOR THERAPY

Mehr Informationen unter www.physiomed.de

F FORSCHUNG & EVIDENZ

Cochrane-Update 8 2018 80

Evidenz-Update 8 2018 84



L LEHRE

**Interprofessionelle Zusammenarbeit –
was die Praxis dafür braucht**

Christine Blümke, et al. 97

S SERVICE

Medien 101
Termine 102
Marktplatz 103
Autorenhinweise 104
Inserentenverzeichnis 105
G-Anzeigen/Kurse 106
Vorschau 112
Impressum 112

AUTORENABDRUCK

Interprofessionelle Zusammenarbeit – was die Praxis dafür braucht

..... Ein Beitrag von Christine Blümke, Wibke Hollweg, Eva-Maria Beck,
Elke Kraus und Theda Borde

„Sie müssen einfach besser im Team zusammenarbeiten!“, so die Forderung an Kollegen aus den unterschiedlichen Gesundheitsfachbereichen. Doch wie kann man die interprofessionelle Kommunikation fördern? Und wie können angehende Therapeuten aus den verschiedenen Bereichen darauf vorbereitet werden? Zullererst müsste sich an den Rahmenbedingungen etwas ändern, denn es gibt zum Beispiel keine Abrechnungspositionen für interprofessionelle Fallbesprechungen.



Aktueller Stand

Interprofessionelle Zusammenarbeit kann als eine Antwort auf die drängenden Fragen der zukünftigen Gesundheitsversorgung, wie die Herausforderungen durch den demografischen Wandel, die zunehmende Digitalisierung des Gesundheitswesens und den Fachkräftemangel, gesehen werden (1, 2). Interprofessionelle Handlungsfelder sowie hemmende und fördernde Faktoren wurden bereits im Artikel „Gute Zusammenarbeit kann man lernen!“ in der Juliausgabe der pt dargestellt. An diese Diskussion knüpft der folgende Beitrag an. Damit interprofessionelle Versorgung in der Praxis gelingen kann und zur Verbesserung der Patientenversorgung sowie zu mehr Arbeitszufriedenheit beiträgt, müssen sich nicht nur die Kompetenzen der beteiligten Akteure, sondern vor allem auch die Rahmenbedingungen ändern. Interprofessionelle Zusammenarbeit ist oft immer noch abhängig davon, welche Arbeitsweise die einzelnen Mitarbeiter präferieren, wie sich Teams finden, über welchen Bildungshintergrund die Beteiligten verfügen, welcher Profession sie angehören und inwieweit zum Beispiel das Management oder die Praxisleitung die Zusammenarbeit unterstützt. Diese Faktoren

entscheiden, ob interprofessionelle Versorgung unter aktivem Einbezug des Patienten überhaupt stattfindet und wie sie gelingt (3).

Rahmenbedingungen: Gesundheitswirtschaft und Politik

Bisher stößt das Thema Interprofessionalität in der Gesundheitswirtschaft hierzulande auf Widerstände, obwohl sie international (4) und in Deutschland empfohlen wird (5). Als Gründe können Ängste in Bezug auf unklare Abläufe und Zuständigkeiten infrage kommen, aber auch die Sorge vor Unwirtschaftlichkeit, da Abläufe koordiniert und eventuell Räume für die Teamarbeit zur Verfügung gestellt werden müssen. Wer trägt bei einer interprofessionellen Behandlung letztendlich die Verantwortung, wer haftet im Fall eines Schadens? Vonseiten der Gesundheitswirtschaft und Politik >>

Für Eilige

Interprofessionelle Zusammenarbeit hängt unter anderem davon ab, welche Arbeitsweise die einzelnen Mitarbeiter präferieren, über welchen Bildungshintergrund die Beteiligten verfügen, welcher Profession sie angehören und inwieweit zum Beispiel das Management oder die Praxisleitung interprofessionelle Zusammenarbeit unterstützt. Interprofessionelle Lernkonzepte müssen daher als ein Gesamtkonzept gesehen werden und als solche auch curricular in Ausbildung und Studium verankert sein.

AUTORENABDRUCK

Interprofessionelle Lernkonzepte müssen als ein Gesamtkonzept gesehen werden.

Vonseiten der Gesundheitswirtschaft und Politik sind Wirksamkeitsbelege gefordert.

sind deshalb Wirksamkeitsbelege gefordert, die Nutzen und Vorteile von interprofessioneller Praxis und Ausbildung nachweisen (6). Sottas fasste die positiven Argumente in Bezug auf die Evidenzlage bei der Kosteneffizienz für eine interprofessionelle Versorgung zusammen (Abb. 1) (6).

Bisher gibt es in Deutschland keine Abrechnungspositionen, mit denen interprofessionelle Fallbesprechungen, Abstimmungsprozesse und Koordination unter den einzelnen Berufsgruppen oder Co-Therapien mit Beteiligung mehrerer Professionen bei den Kostenträgern in der ambulanten Regelversorgung abgerechnet werden können.

Hier besteht ein klarer Handlungsbedarf auf gesundheitspolitischer Ebene. Die Stakeholder, zum Beispiel die Berufsverbände der einzelnen Berufsgruppen, sind gefordert, sich für die Vergütung dieser notwendigen Leistungen bei den Kostenträgern starkzumachen. Bisher finden diese Abstimmungsprozesse insbesondere in der ambulanten Versorgung entweder gar nicht statt, werden in der Freizeit der Therapeuten durchgeführt oder müssen von der Behandlungs- / Pflegezeit des Patienten abgezogen werden. Kurze Wege und niederschwellige Abstimmungsmöglichkeiten sind deshalb von besonderer Bedeutung (3). Die Möglichkeiten gestalten sich vor Ort jedoch vielfach anders, größere räumliche

Distanzen zwischen den Leistungserbringern erschweren zusätzlich die Kommunikation. Online-Fallkonferenzen, an denen mehrere beteiligte Akteure teilnehmen und in denen berufsübergreifende Behandlungsziele, eventuell auftretende Probleme und die Evaluation der Behandlung besprochen werden, können als pragmatische und effektive Lösung für das Problem der räumlichen Distanzen gesehen werden.

Rahmenbedingungen in der Aus- und Weiterbildung

Interprofessionelle Versorgung erfordert interprofessionelle Kompetenzen – diese müssen in der Grundausbildung erlernt, in der Berufsausübung erweitert und in Fort- und Weiterbildungen differenzierter ausgebildet werden. Eine wirkungsvolle Zusammenarbeit tritt in interprofessionellen Teams nicht automatisch ein, sondern die beteiligten Professionen müssen adäquat darauf vorbereitet werden: Sie müssen in Aus- und Weiterbildung Kompetenzen für eine optimale und effektive Zusammenarbeit erwerben. Dazu gehört, sich der eigenen Kompetenzen zu vergewissern und die Bedeutung der arbeitsteiligen Ergänzung durch die beruflichen Kompetenzen der anderen entsprechend zu würdigen (7). Deshalb müssen interprofessionelle Lernkonzepte als ein Gesamtkonzept gesehen werden und als solches curricular verankert sein.

Ebenso müssen sie in interprofessionellen Teams entwickelt und durchgeführt werden. Nur so kann es gelingen, gemeinsame Kompetenzbereiche zu identifizieren und für die interprofessionelle Versorgung nutzbar zu machen (8). Didaktisch sollten Ansätze der Kompetenz-, Problem-, Handlungs- und Situationsorientierung aufgegriffen werden. Eine mangelnde interprofessionelle Ausbildung kann unter anderem auch zur Mehrbelastung für Berufsanfänger werden, die neben der eigenen Rolle – dem Wissenszuwachs innerhalb ihrer Profession – auch die Herausforderungen der Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen meistern müssen (9). Dieser Umstand kann eine Ursache für die frühe Abwanderung aus dem Beruf sein. Für Fort- und Weiterbildungsangebote gilt es an die bereits vorhandenen Kompetenzen anzuknüpfen, die erworbene Berufserfahrung sinnvoll einzubeziehen sowie Problemstellungen und Beispiele aus der Praxis der Teilnehmenden aufzugreifen.

Die individuelle Bereitschaft

Abgesehen von den Rahmenbedingungen – die dringend gute Voraussetzungen für die interprofessionelle Versorgung schaffen sollten – muss natürlich auch berücksichtigt werden, dass sich neben strukturellen Aspekten auch Defizite in der Haltung und gelebten Kultur der Ausbildungs- und Berufsgruppen finden lassen. Daran sollte gemeinsam

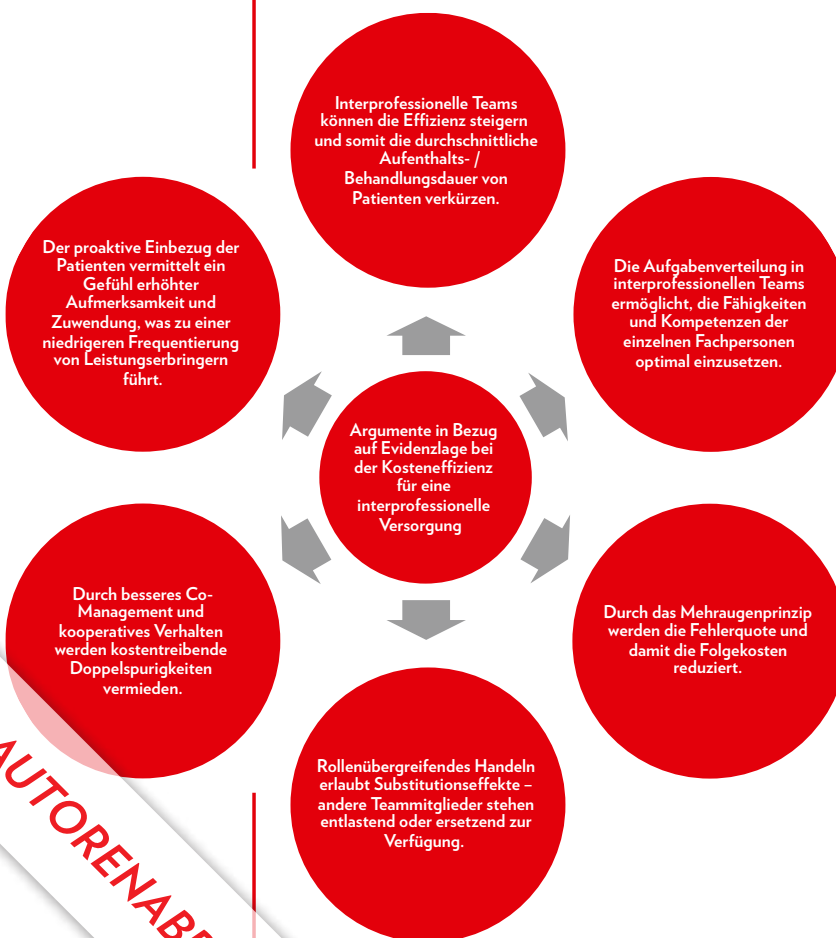


Abb. 1 Positive Argumente nach Sottas (6)

gearbeitet werden (7): Die Zusammenarbeit muss genügend Zeit und Raum erhalten, damit die Beteiligten positive Erfahrungen in der Teamarbeit erleben und reflektieren können und sie keine zusätzliche Belastung im Arbeitsalltag darstellt. Gute Zusammenarbeit kann zu einer höheren Arbeitszufriedenheit beitragen (10).

Angebote schaffen

Um sich im Bereich der interprofessionellen Versorgung weiterbilden zu können, benötigen Angehörige der Therapie- und Pflegeberufe Weiterbildungsangebote, die bedarfsgerecht und mit der Berufstätigkeit vereinbar sind. Für beruflich Qualifizierte ohne Abitur sind durchlässige Bildungswege gefragt (11). Erwartungsgemäß besteht bei berufstätigen Studierenden aufgrund von Erwerbstätigkeit und sozialen Verpflichtungen ein großer Bedarf an örtlich und zeitlich flexiblen Studienangeboten. Onlinebasiertes Studieren kann hier eine pragmatische Lösung darstellen. Diese Erkenntnisse gilt es in der Konzipierung eines geeigneten Weiterbildungsangebotes zu nutzen. Der Bachelorstudiengang „Interprofessionelle Versorgung – online“ hat diese Aspekte aufgegriffen: Klassische Präsenzveranstaltungen wie Vorlesungen und Seminare werden in Onlineszenarien durch virtuelle Klassenräume und Webinare ersetzt, sind ortsunabhängig und finden zu festgelegten Zeiten statt (12). Obwohl berufstätige Studierende Medien wie Smartphone und Tablet in ihrer Freizeit nicht so häufig nutzen, verwenden sie diese für Weiterbildung und Studium zweckmäßig und setzen E-Learning-Tools, Pod- und Vocasts sowie Office-Software zielgerichtet ein (13). Neben den Präsenzveranstaltungen an der Hochschule, die pro Modul einmal im Semester stattfinden, gewährleisten die Webinare, Forendiskussionen, Peer-Reviews ebenso wie die online mögliche Kleingruppenarbeit den interprofessionellen Austausch. Durch die

individuelle Vor- und Nachbereitung – wie vorab zur Verfügung gestellte Präsentationen, Videos oder Podcasts, ergänzt mit spezifischen Frage- und Aufgabenstellungen – können die Studierenden sich zeitlich und örtlich unabhängig auf die Veranstaltungen vorbereiten. So kann die Onlinepräsenz zum tatsächlichen Austausch in der gesamten Gruppe oder in Kleingruppen genutzt werden. Sämtliche Arbeitsergebnisse sowie das Webinar selbst können heruntergeladen und gesichert werden und können im Anschluss an die Veranstaltung den Studierenden zur Verfügung gestellt werden (14).

Resümee

Für die Praxis sind verbesserte Rahmenbedingungen, neue Kommunikationsformen und Finanzierungsmöglichkeiten sowie gemeinsame Aus-, Fort- und Weiterbildungen notwendig, um interprofessionelle Zusammenarbeit so zu gestalten, dass die Patienten profitieren und gleichzeitig die Arbeitszufriedenheit erhöht werden kann. ●

Die Onlinepräsenz kann zum tatsächlichen Austausch in der gesamten Gruppe genutzt werden.



Lesen Sie auch ...

Blümke C, Beck E-M, Hollweg W, Schulenburg K, Kraus E, et al. 2017. Studieren zwischen Beruf und Familie. Entwicklung eines bedarfsorientierten Studiengangs für Gesundheits(fach)berufe. Z. f. Physiotherapeuten 69, 9:91–6

Schulenburg K, Beck E-M, Blümke C, Hollweg W, Borde T. 2017. Virtuelle Klassenräume in Gesundheitsstudiengängen an Hochschulen. Z. f. Physiotherapeuten 69, 10:95–8

Hollweg W, Blümke C, Beck E-M, Krause E, Borde T. 2018. Gute Zusammenarbeit kann man lernen! Z. f. Physiotherapeuten 70, 7:96–101



Literatur

- Görres S. 2013. Orientierungsrahmen: Gesellschaftliche Veränderungen, Trends und Bedarfe. www.bosch-stiftung.de/sites/default/files/publications/pdf_import/2013_Gesundheitsberufe_Online_Einzelseiten.pdf; Zugriff am 11.5.2018
- Klapper B, Schirlo C. 2016. Special edition booklet: Interprofessional Training – Published by the Robert Bosch Stiftung and the Gesellschaft für Medizinische Ausbildung. GMS J. Med. Educ. 33, 2:Doc38
- Atzeni G, Schmitz C, Berchtold P. 2017. Die Praxis gelingender interprofessioneller Zusammenarbeit. Swiss Akadem. Rep. 12, 2:5–58
- WHO. 2010. Framework for Action on Interprofessional Education & Collaborative Practice. apps.who.int/iris/handle/10665/70185/1/WHO_HRH_HPN_10.3_eng.pdf; Zugriff am 12.3.2018
- Wissenschaftsrat. 2012. Empfehlungen zu hochschulischen Qualifikationen im Gesundheitswesen. www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/2012_11-12.pdf; Zugriff am 19.2.2018
- Sottas B. 2015. Interprofessionelle Teams sind effizienter und senken die Kosten – Zur Evidenzlage bei einem kontroversen Innovationsthema. In Innovationen in der Gesundheitswirtschaft, ed. S Müller-Mielitz, B Sottas, A Schachtrupp. Melsungen: Bibliomed Verlag
- Sottas B, Kissmann S, Brügger S. 2016. Interprofessionelle Ausbildung (IPE). Erfolgsfaktoren – Messinstrumente – Best Practice Beispiele. www.formative-works.ch/content/files/IPE%20Erfolgsfaktoren-Messinstrument-Best%20Practice%20Beispiele%20QR.pdf; Zugriff am 12.3.2018
- Walkenhorst U, Mahler C, Aistleithner R, Hahn EG, Kaap-Fröhlich S, et al. 2015. Positionspapier GMA Ausschuss – Interprofessionelle Ausbildung in den Gesundheitsberufen. GMS Z. Med. Ausbildung. 32, 2:Doc22
- Bode SF, Giesler M, Heinzmann A, Krüger M, Straub C. 2016. Self-perceived attitudes toward interprofessional collaboration and interprofessional education among different health care professionals in pediatrics. GMS J. Med. Educ. 33, 2:Doc17

Fortsetzung Literatur S. 100

10. Sottas B. 2012. Interprofessionelle Arbeitsteilung in der Grundversorgung. www.formativeworks.ch/content/files/086-12%20Sottas.pdf; Zugriff am 15.3.2018
11. Bundesministerium für Bildung und Forschung. 2010. Präambel der Bund-Länder-Vereinbarung gemäß Art. 91b Abs. 1 Nr. 2 des Grundgesetzes über den Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ zur Förderung von Wissenschaft und Forschung an deutschen Hochschulen. www.wettbewerb-offene-hochschulen-bmbf.de/wettbewerb/bund-laender-vereinbarung; Zugriff am 10.3.2018

12. Schulmeister R. 2009. Lernen in virtuellen Klassenräumen. In OnlineLernen. Handbuch für Wissenschaft und Praxis, ed. L.J. Lissing, P. Klimsa. München: Oldenbourg Verlag
13. Zawacki-Richter O, Hohlfeld G, Müskens W. 2014. Mediennutzung im Studium. openjournal.uni-oldenburg.de/index.php/bildungsmanagement/article/view/10; Zugriff am 14.3.2018
14. Schulenburg K, Beck E-M, Blümke C, Hollweg W, Borde T. 2017. Virtuelle Klassenräume in Gesundheitsstudiengängen an Hochschulen. Z. f. Physiotherapeuten 69, 10:95–8



Christine Blümke

M. Sc.; Bachelorstudium Physiotherapie sowie Masterstudium Management und Qualitätssicherung im Gesundheitswesen an der Alice Salomon Hochschule Berlin; Studienkoordination im Modellstudiengang Physio- / Ergotherapie; wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Forschungsgruppe Geriatrie an der Charité Berlin; seit 2012 Vorstandsassistentin für den Hochschulverbund für Gesundheitsfachberufe; seit 2014 tätig im HCP-Projekt. Kontakt: bluemke@ash-berlin.eu



Wibke Hollweg

Diplom-Logopädin; Studium der Lehr- und Forschungslogopädie an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule (RWTH) Aachen; Schulleitung und Lehrkraft an verschiedenen Berufsfachschulen und in der klinischen Praxis sowie Dozentin in der Fort- und Weiterbildung; seit 2014 tätig im HCP-Projekt; Arbeitsschwerpunkte: Forschung und Entwicklung interprofessioneller Bildungsangebote im Gesundheitswesen, Verzahnung von Theorie und Praxis. Kontakt: hollweg@ash-berlin.eu



Eva-Maria Beck

Dr.; als Pflegemanagerin und Lehrerin für Pflege Studium der Sozialwissenschaften mit Schwerpunkt Soziologie an der Universität Duisburg-Essen; Promotion am Institut für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie im Rahmen der Heinz Nixdorf Recall Studie; seit 2011 Gastdozentin für Forschungsmethoden und Changemanagerin im Modellstudiengang Physio- / Ergotherapie an der Alice Salomon Hochschule in Berlin; seit 2014 Koordinatorin im HCP-Projekt. Kontakt: eva-maria.beck@ash-berlin.eu



Elke Kraus

Prof. Dr., PhD; Studium der Ergotherapie und Erwachsenenbildung an der Universität Kapstadt; Promotion an der La Trobe University in Melbourne; seit 2005 Professorin für Ergotherapie an der Alice Salomon Hochschule Berlin; Forschungsinteressen: Austestung der Händigkeit und der Motorik, diagnostische Verfahren in der Pädiatrie und evidenzbasierte Ergotherapie; seit 2014 Leitung des HCP-Projekts. Kontakt: kraus@ash-berlin.eu



Theda Borde

Prof. Dr.; Studium der Politologie und Gesundheitswissenschaften an der Freien Universität Berlin; Promotion in Public Health an der Technischen Universität Berlin; seit 2004 Professorin an der Alice Salomon Hochschule Berlin, 2010–2014 Rektorin; Forschungsschwerpunkte: Migration und Gesundheit, Frauengesundheit, gesundheitliche Chancengleichheit, interprofessionelle Kooperation in der Gesundheitsversorgung. Kontakt: borde@ash-berlin.eu

DIE TOPTHEMEN IM SEPTEMBER

Qualitative Physiotherapie für jeden Lernen und Therapieren mit einem webbasierten Übungsprogramm

Ein Beitrag von Cornelia Barth

Diagnostik und Intervention bei älteren Menschen mit Frailty

Ein Beitrag von Christian Grüneberg et al.

Therapie von Senioren mit beginnender Demenz

Ein Beitrag von Janna Reese und Jacques van der Meer



Erscheint am
10.9.2018

PHYSIO-
THERAPIE
IMMER UND
ÜBERALL

Foto: nito / Shutterstock.com

Impressum

www.physiotherapeuten.de
ISSN 1614-0397

Verlag
Richard Pflaum Verlag GmbH & Co. KG
Postanschrift: Postfach 190737, 80607 München
Paketanschrift: Lazarettstraße 4, 80636 München

Komplementär
PFB Verwaltungs-GmbH

Kommanditistin
Edith Laubner, Verlegerin

Geschäftsführerinnen
Agnes Hey, Edith Laubner

Chefredakteurin (V.i.S.d.P.)
Dr. Tanja Boßmann
tanja.bossmann@pflaum.de

Redaktion
Sabrina Harper, Doreen Richter, Jörg Stanko
Daniela Horas, Anna Palisi
pt.redaktion@pflaum.de



Gesamtleiterin Mediavertrieb
Christine Seiler
christine.seiler@pflaum.de

Mediavertrieb pt
Karla Köhler
karla.koehler@pflaum.de

Kundenerlebnis
kundenservice@pflaum.de
T +49 89 126 07 - 0

Druck
pva, Druck und Medien Dienstleistungen GmbH
Industriestraße 15
76829 Landau in der Pfalz

Titelfoto: Zamurovic Photography / shutterstock.com

Die Rubrik „Marktplatz“ enthält Beiträge, die auf Unternehmensinformationen basieren.

Bezugspreise 2018

Einzelheft Inland 11,10 €, Ausland 12,10 €
Profisubho Inland 121,20 €, Ausland 133,20 €

Versand jeweils inklusive
12 Ausgaben pro Jahr

Weitere Publikationen des Pflaum Verlags

